

GLEICHSCHALTUNG

VON DER VIELFALT ZUR EINFALT

Nur vor dem Hintergrund des heutigen sehr engen „Mainstreams“ wirken viele der Verlautbarungen in bündischem Umfeld zum Themenbereich „Kampf gegen Rechts“ aufgeklärt und mutig. Weitert man in der Betrachtung jedoch seinen Blick, bemüht sich um etwas Objektivität, macht sich selbst ein Bild und bezieht auch geschichtliche Erfahrungen mit ein, sieht man bald wie durchtrieben und bodenlos gemein oder aber geistlos - primitiv viele davon sind. Letzteres betrifft insbesondere sehr viele jener Kommentare, die zu Aberdutzenden in bündischen Netzwerken „gepostet“ werden.

Man kann noch weiter gehen und gerade diese Verblendung und Gedankenverengung einzelner Wichtigtuer und deren Versuch der Bevormundung bzw. Gleichschaltung aller Anderen, in Bezug auf die Gesellschaft, die Freiheit und geistige Unversehrtheit des Einzelnen für höchstgradig gefährlich, ja faschistoid halten. Denn genau solche vorgegebenen Sicht- und Denk- und Redebeschränkungen, gepaart mit willigen Folgern und Einfalt sind ja Begleiterscheinungen und Nährboden für jederart Bevormundung und Totalitarismus.

Die Methoden einiger besonders eifriger und lautstarker Protagonisten dieses Kampfes lassen Schlimmes erahnen. Denn mit ebendiesem Agieren, mit dem radikalen Ausgrenzen und Verleumden Andersdenkender, mit Denunzieren,

Tatsachenklitterung und willkürlichen Anschuldigungen und auch Sippenhaft hat man früher KZs oder Straflager gefüllt (und tut es in manch anderem Land noch immer). Heute „vernichtet“ man bei uns „bloß“ Karrieren, grenzt Leute und ganze Gruppen und Bünde aus dem sozialen Gesellschafts- und Gemeinschaftsleben aus. Oder man will anderen, auch Bündern und Institutionen vorschreiben, was sie zu tun, besser, was sie auf alle Fälle zu lassen haben.

Was nicht dem eigenen, engen Weltbild entspricht und sich gar der Gleichschaltung widersetzt, wird zum Gegner erklärt, dabei bisweilen völlig ungerechtfertigt in einen „Rechten“ Zusammenhang gesetzt und anschließend gnadenlos verfolgt und verleumdet. Wenn es sein muß dabei sogar bis an den Rand des wirtschaftlichen Zusammenbruchs getrieben. Dabei ist es dann egal, was alles daran hängt (z.B. Arbeitsplätze) und wer, wie bei der gern besuchten und genutzten bündischen Begegnungsstätte Burg Ludwigstein, alles davon betroffen ist.

Dieserart Charaktere, die ebenso auch „gute“, weil überzeugte Gestapo- oder Stasimitarbeiter hätten sein können, sind leider auch heute noch zu Hauf unter uns und wohl auch in jeder neuen Generation immer wieder zu finden! Damals wie heute haben viele von ihnen Biedermeiermännelchen an, wollen die Allgemeinheit

vorgeblich ja „nur schützen“ oder „auf Gefahren aufmerksam machen“, wenn auch vor dem Hintergrund eigenem extremen Denkens. Auch Gestapo- oder Stasibeamte handelten ja weitgehend im Einklang mit dem jeweiligen „Mainstream“. Die gefährliche Mischung solcher Typen ist der oft geradezu messianischer Antrieb, der den Blick immer weiter verengt und sich dabei jedweder Objektivität, Menschlichkeit und Argumenten verschließt, sowie persönliche Geltungssucht und ein fieser Charakter. Da sind bei einigen Akteuren große Ähnlichkeiten mit Eichmann und Konsorten recht offensichtlich.

Doch nicht nur das pathologische Verhalten Einzelner, sondern auch die sich in der Gesellschaft und einigen Bündern immer weiter durchsetzende Tendenz, die eigene Vorstellungen zur Norm zu erklären und alle anderen darunter unterwerfen zu wollen, und diejenigen, die sich nicht fügen zu verleumden, ähnelt sehr stark den Methoden totalitärer Regime. Nazis und Kommunisten haben das genauso gemacht.

Man redet viel von Toleranz und Demokratie - und kann sie im Grunde nicht ertragen!!

Dabei hebt man dann das selbst aus, was man zu schützen vorgibt!

Am Ende ist es genau das, allerdings immer den anderen vorgeworfene, ‚Lippenbekenntnis‘ zur Demokratie. Man nennt sich Demokrat und nagt doch derweilen schon kräftig an der demokratischen Wurzel,

wahrscheinlich jedoch, ohne es selbst wahrzunehmen.

Was mögen die Gründe für solches Verhalten sein? Bewusstes Durchsetzen eigener politischer Vorstellungen, letztlich auch zum Preis der Abschaffung oder zumindest erheblicher Einschränkung von Demokratie und Pluralismus, oder einfach nur fehlender Überblick, Realitätsferne, Naivität und /oder Konformismus oder gar Einfalt? Alles womöglich noch gepaart mit einem Schuß Ersatzreligion und dem daraus resultierenden Wunsch, etwas ‚Gutes‘, Moralisches und gesellschaftlich Anerkanntes tun zu wollen?

Tragisch ist, daß dieserart versuchte Bevormundung anderer oder/und Anpassung an einen vorherrschenden Mainstream -und in dessen Folge der Verzicht auf eigene Urteile - auch in den Bündern seit einigen Jahren in ganz erheblichem Umfang zugenommen hat. Es gibt sogar einzelne Bünde, die zwar auch gerne von „Selbstbestimmtheit“ reden, aber dennoch ganz ungerührt versuchen, allen anderen ihre ganz eigenen Sicht- und Verhaltensweisen zum Teil mit recht rabiaten Mitteln aufzudrängen.

Dies alles beschreibt recht eindrucksvoll den allgemeinen Zustand bzw. den unaufhörlichen Niedergang des größten Teils der heutigen Nachfolger der Jugendbewegung.

Mit einem Geist von 1913, mit tatsächlicher Selbstbestimmtheit, Selbsterringung und Erfahrung, gar innerer Wahrhaftigkeit, mit dem Wettbewerb besserer Argumente und

Wege, freiem Gedankenaustausch, Selbstbewußtsein, dem Aushaltenkönnen anderer Meinungen und einer Suche nach dem besseren Weg für die Gesellschaft oder Konsens hat all das nichts mehr zu tun. Illegale bündische Tätigkeit im 3. Reich wäre mit solchen Konformisten und Kleingeistern überhaupt nicht vorstellbar.

1913 auf dem Hohem Meißner war man noch zusammengekommen, um durchaus kontrovers über Vorstellungen, Einstellungen und Ideen zu ringen und vermeintlich erkannten Fehlern der Gesellschaft eigene Forderungen oder gar bessere Wege gegenüberzustellen und auch 1963 bei der Erklärung der jungen Bünde zum Meißnertag war man noch selbstbewußt: „Die Bünde sind um die ganze Fülle des Lebens bemüht“, wird da gesagt. Weiter ist von „... geistiger Anstrengung im Gespräch“ die Rede und vom „Mut zur Auseinandersetzung mit dem anderen und Bewahrung in der Verantwortung für den anderen wie für das Ganze“, das zudem Lebensstil und Haltung der bündischen Jugend bestimmt.

Welch hehre Ansprüche! Verbunden sogar mit der Forderung an die Gesellschaft, „dieses Wagnis nicht nur zu dulden“, sondern diesen Freiraum zu sichern!

Selbstbewußt und auf den Wert eigener Vorstellungen und Ziele vertrauend, richtete sich die Forderung ausdrücklich an „die Gesellschaft“, also nicht nur an ‚den Staat‘, bzw. ‚den Gesetzgeber‘ und schloss so zweifellos auch die Medien und andere gesellschaftliche Meinungsführer ein.

Heute ist von jener Selbstsicherheit und Vertrauen auf die Richtigkeit eigener Ziele und den eigenen Wertekanon wenig zu spüren. Mit angstvollem Blick auf die Medien, politische Meinungsführer und verblendete Wichtigtuer in den eigenen Reihen, werfen allzu viele die Vorstellungen von Freiraum und Wagnis, ja selbst Prinzipien wie die Selbstbestimmung und Selbsterfahrung, über Bord und engen sich den Raum schon mal selbst ein. Und, als wäre das nicht schon schlimm genug, am liebsten auch noch den Raum vieler Anderen, so wie ganz aktuell der Burg Ludwigstein.

Dabei kann es ihnen dort, auf der Ludwigstein, gar nicht um wirkliche Extremisten gehen, sondern offensichtlich um alle möglichen Andersdenkenden, um Leute, die nicht dem eigenen beschränkten und gerichteten Weltbild anhängen, denn Radikale werden ja schon durch die Erklärung zur „offenen Burg“ von der Teilnahme bei Ludwigsteinveranstaltungen und von sonstiger Burgnutzung ausgeschlossen. Die Erklärung zur offenen Burg setzt zusätzlich eine Selbstverpflichtung zur freiheitlichen Grundordnung voraus. Damit sollte eigentlich der Rahmen abgesteckt sein, mit dem man im Sinne der Meißnerformel und bündischer Tradition gut zurecht kommen könnte.

Ja, könnte, - wenn die anfangs aufgeführten Formelinhalte, die von Selbsterringung und innerer Freiheit sprechen, von Wahrhaftigkeit, Wagnis und Freiräumen auch heute noch ernst und wichtig genommen

und von Toleranz nicht nur geredet, sondern diese auch gelebt würde!

Doch darum scheint es so manchen gar nicht mehr zu gehen, ebenso wenig wie um tatsächliche Demokratie und Pluralismus, stattdessen nur um die Durchsetzung eigener politischer Auffassungen. Mit schwammigen Begriffen wie „völkisch-nationalistische Gesinnung“ und „geschichtsrevisionistische Bestrebungen oder Äußerungen“ werden Werkzeuge geschaffen, mit denen man auch jenseits von „offiziellen“, behördlichen Feststellungen Andersdenkende nach Belieben stigmatisieren und außen vorhalten kann.

Denn was genau ist „völkisch“, was „nationalistisches Verhalten“? Was sind geschichtsrevisionistische Äußerungen? Wer definiert Dazugehöriges?

Ist jemand, der die immer weitergehende auch fiskalische Verschmelzung in Europa ablehnt und das auch sagt, schon nationalistisch? Oder jemand, der inmitten einer deutschen Großstadt lebend, nicht unbedingt von allen „Bereicherungen“, die Einwanderung mit sich bringt, überzeugt ist und Kritik äußert, schon völkisch?

Sind es Bünde, die einzelne solch kritische Artikel in der eigenen Bundeszeitschrift zulassen oder die nicht gegen solche Beiträge von einzelnen Bundesmitgliedern in einem sonstigen Forum vorgehen? Oder diejenigen die eine offene Diskussion dazu wagen? Oder ist es gar schon jemand oder Gemeinschaften, die bewusst sagen, „wir

lieben dieses Land und seine Kultur“? Sind solche, die Teile dieser Kultur aktiv pflegen, bereits „völkisch“?

Ist jemand, der Stalins Kriegsgelüste und Massenmorde aufzeigt, oder Vertreibungsverbrechen oder die Autonomiewünsche vieler Südtiroler gutheißt, bereits ein „Geschichtsrevisionist“?

Inwieweit sind Kritik und eigenes Nachdenken zu grundlegenden gesellschaftlichen Fragen außerhalb vorgegebener Denkrichtungen überhaupt noch möglich?

Die Erlebnisse und das Geschrei der Denunzianten der letzten Jahre, nicht zuletzt auf dem Meißnertreffen und in dessen Vorfeld und die breite Zustimmung oder auch Passivität der Masse zeigen, daß diese Fragen längst nicht mehr offen sind. Für die Stigmatisierung genügt inzwischen bereits der Verdacht, Eindruck und Vorstellung, den einzelne Meinungsführer oder fragwürdige Medien dazu haben und dann laut und prägnant öffentlichkeitswirksam äußern. Das geht sehr einfach durch die bloße Nutzung von (Todschlag-) Begriffen wie „rechts“, „völkisch“ oder „nationalistisch“. Und es ist sehr bequem, denn durch solcherart Stigmatisierung braucht man mit Andersdenkenden keine lästigen Auseinandersetzungen zu führen, gar noch einen Wettstreit der besseren Argumente, sondern man schließt unbequeme oder unlieb-same Gruppen und Persönlichkeiten gleich ganz aus dem öffentlichen Diskurs und der „bündischen Gemeinschaft“ aus oder versucht sie zumindest mundtot zu machen.

Dabei betreibt man freilich das gleiche Geschäft, das man anderen vorwirft und nach eigenem Kundtun ja eigentlich verhindern will, nämlich politische Arbeit, Beeinflussung und Lenkung auch Jugendlicher im eigenen Sinne! Das alles ist stets gepaart mit einer heutzutage eigentlich nicht für möglich gehaltenen und sich immer weiter steigernden Intoleranz, die den eigenen Landsleuten all das streng verwehren möchte, was man jedem Migrantenverein gerührt zubilligt und worüber man sich beim Besuch anderer Länder freut.

Darüber hinaus ist es interessant zu sehen, wie gierig die lautstarken Vordenker des „bündischen“ Mainstreams das in Deutschland glücklicherweise doch recht kleine rechtsradikale Rinnsal stetig zu vergrößern suchen. Dazu wird in immer weiteren Kreisen nach immer neuen, oft aus dem Sinnzusammenhang gerissenen, teilweise offensichtlich konstruierten oder Jahre und Jahrzehnte zurückliegenden Anhaltspunkten gesucht, offenbar nur, um immer neues Wasser in das Bächlein zu leiten, das man gerne zu einem rechten Strom anschwellen sehen will, denn die Aufregung und das eigene Engagement soll sich ja lohnen.

„Ist das alles nicht das Ergebnis einer immer weitergehenden Normung auch des Denkens, das den Menschen einprägen will, was sie überhaupt denken und sagen dürfen?!“

Diese Frage hat der Soziologe Prof. Wolfgang Sofsky 2008 in seiner Streitschrift „Verteidigung des Privaten“ gestellt, in der

er eine Reihe Indizien zusammenträgt, die sehr gut zu der gegenwärtigen Auseinandersetzung passen. Sofsky zeigt darin zudem auf, wie einfach die dazugehörige Vorgehensweise ist, die im Wesentlichen durch Vereinheitlichung der Vorstellungen und durch das Erzeugen einer regelrechten Angst vor Verstößen geschieht, z.B. indem Einzelne oder bei uns auch ganze Bünde beispielhaft stigmatisiert und gesellschaftlich ins Abseits befördert werden. Dadurch erlischt aus Furcht jede breite Diskussion und nur noch wenige Mutige und geistig Selbständige wagen es, eigenständig zu denken oder abweichende Meinungen zu äußern.

Das gewünschte Ergebnis sind Konformisten, die sich in einem Gefängnis starrer Gedanken bewegen, die nur noch Anerkanntes, oder besser, alles Mögliche, nur nichts „Verdächtiges“ tun wollen, und gar nicht mehr spüren, daß ihre Denk- und Beurteilungsfähigkeit längst beschädigt ist. Ein leicht lenkbares Herdenvieh, das einigen Meinungsführern dann willfährig zur Verfügung steht.

Daß dies alles leider auch innerhalb der heutigen Jugendbünde keine Fiktion ist, belegen die Veranstaltungen, Verlautbarungen, Aufgeregtheiten und leider auch Verleumdungen der letzten Jahre.

Dahinter stehen ganz klar politische und teilweise sogar berufliche und finanzielle Absichten Einzelner, aber manchmal auch nur der Wunsch ganzer Gruppen, von der Presse und Öffentlichkeit oder eben jenen

Wichtigtuern in Ruhe gelassen zu werden. Bisweilen äußert sich darin aber auch einfach nur der Wunsch, gesellschaftlich anerkannt zu werden und sich gut und moralisch überlegen fühlen zu können - ohne dafür besonders viel tun zu müssen.

Doch sollen die Vorliebe oder die Ängste Einzelner oder geistige Trägheit und der kindliche Wunsch von der Umgebung (z.B. Medien oder öffentliche Geldgeber) geliebt zu werden, wirklich Prüfsteine dafür sein, welche Äußerungen und Wege in einer Gesellschaft erlaubt sind, erst recht in einer, die sich in bündischer Tradition sieht?

Unliebsame Meinungen und auch etwaige Graubereiche sind noch lange kein Grund, durch Ausschließen und Fernhalten die Rede- und Gedankenfreiheit auf ein vermeintlich von Duckmäusern bevorzugtes gleichgesinntes Maß zurechtzustutzen!

Sicher ist, und da werden alle zustimmen, daß Grenzposten gesetzt werden müssen. Doch wo? Wie eng darf der Rahmen gerade bei uns abgesteckt werden?

Verirrungen und Fehlschlüsse gehören ebenso zu einem freien und offenen Meinungsstreit wie Bosheiten und Eiferertum. Sie können nur in dem Maße bekämpft werden, wie das Wort frei ist, wie man Verfehlungen und auch Unwahren widersprechen kann. Freiheit schließt nicht die Pflicht ein, stets das Richtige zu denken und stets das Gute zu tun! Fehlritte sind nicht nur das Ergebnis von Freiheit, sie sind auch ihr Beweis.

Trägheit, Feigheit und Gleichgültigkeit hingegen sind noch immer die wichtigsten Ursachen der Unmündigkeit. Unmündigkeit ist selbstverschuldet und meist sehr bequem. So sind viele Menschen schlicht zu faul, sich ihres Verstandes und eigener Urteilskraft zu bedienen, überlassen das Urteil lieber anderen und ziehen sich in den Käfig der Passivität zurück, plappern allenfalls nach, verzichten auf das selber Denken und stimmen der Einfachheit halber mit der Mehrheit oder enthalten sich völlig.

All das lässt sich auch nicht mit der Verantwortung für Jüngere begründen. Genau das Gegenteil ist der Fall. Denn das Ergebnis bündischer Erziehung soll ja der aufgeklärte, mutige und entscheidungsfreudige Mensch sein, nicht der Angsthase und Konformist.

Ein Duckmäuser hingegen bevorzugt stets Gleichgesinnte und empört sich gerne und oft, weil Entrüstung nichts kostet und die Anklage anderer die eigene Untätigkeit rechtfertigt.

Statt Aufrichtigkeit und Wahrhaftigkeit, Selbstbewußtsein, jugendlichem Geist, Experimentierfreude, Mut zur tatsächlicher Auseinandersetzung, offenbart sich in solchem Verhalten Verblendung, Unmündigkeit und Angst. Eine sehr gefährliche Mischung!

Das Ziel tatsächlich jugendbewegter Bünde hingegen muß stets die Selbstbestimmtheit, die Selbsterringung und eigene

Erfahrung sein. So wie man sich nicht einfach nur damit begnügt, Reisebeschreibungen und Abenteuerbücher zu lesen, sondern sich selbst auf den Weg macht, dabei auch Risiken eingeht und Berge erklettert und abenteuerliche Schluchten durchwandert, so muß man auch bei der Bewertung und Einschätzung anderer Bünde und Personen auf eigene Erfahrungen, Erlebnisse, Gespräche, Beobachtungen und Urteile Wert legen! Doch diese müssen dann auch möglich sein, z.B. bei Begegnungen auf überbündischen Lagern, Burgen, Festen, Singewettstreiten und ähnlichen Veranstaltungen.

(Wohlgemerkt, von tatsächlichen Extremisten ist hier selbstverständlich nicht die Rede.)

Zum Geist der Jugendbewegung gehört nicht politischer Aktivismus und politische Indoktrination (egal in welcher Richtung!), Ängstlichkeit und Ausgrenzung, sondern wirkliche Toleranz und zwar gelebte, vor allem innere Freiheit, Selbsterfahrung- und Erringung, Wahrhaftigkeit, Mut und, ganz entscheidend, die Fähigkeit und die Freiheit zu eigenem Denken!

Den faschistoiden Totengräbern unserer Freiheit, Offenheit und Vielfalt sollten wir geschlossen und mutig gegenübertreten, egal in welches politische Mäntelchen sie sich momentan hüllen.

ANDREAS

Bundesfahrtenjahr 2013

Winter	Tippel im Eichsfeld, Fahrt nach Georgien
Ostern	Fahrten in den Harz, Elsaß, Lüneburger Heide und Taunus
Pfingsten	Bundestippel im Eichsfeld
Sommer	Fahrten nach Kanada, Serbien, Italien, Korsika, Schweden, Elsaß und auf die Mecklenburger Seenplatte Wiesenfest
Herbst	Fahrten nach Italien und in deutsche Mittelgebirge RJB Wochenende auf Burg Lohra Keltern in Weinbach
Winter	Bundestreffen zu Nikolaus in Nordhessen Wintersonnenwende auf dem Altkönig
Weltfahrt	ab November nach Süd-Amerika, Start in Chile

Der Leiermann

- Jahresschrift -

Weinbacher Wandervogel

35796 Klein-Weinbach



www.weinbacher-wandervogel.net

bund@weinbacher-wandervogel.net

Redaktion: Alexander Thomas, Felix Richter, Marc-André Isenberg und Andreas Gürke

Bundesführer: Andreas Gürke
Adalbertstr. 28, 60486 Frankfurt, Tel.: 069 / 77 53 52
E-Mail: andreas.wvw@t-online.de

Kto.-Nr. 78 42 22 bei der Frankfurter Volksbank e.G. (BLZ 501 900 00)

- gedruckt bei esf-print.de -